Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.

Kontoverbindung
IBAN: DE90 3706 0590 0000 3392 10
BIC: GENODED1SPK
Steuernummer: 207/107/603315
Vereinsregister Amtsgericht Köln VR 9394

Rundbrief November I 2023

In diesem Rundbrief berichten wir über:

1- Alle Palästinenser aus Gaza vertreiben, empfiehlt das israelische Regierungsministerium
2- Unter dem Deckmantel des Gaza-Krieges arbeiten Siedler daran, das Staatsziel der Judaisierung der Zone C zu erreichen
3- Stellungnahme unserer Vizepräsidentin zur radikalen Kürzung aufgenommener Interviews mit palästinensischen Originalbeiträgen für das Frühstücksfernsehen des ZDF
4- Angriffe und Drohungen in der ganzen Konfliktregion
5- Brief an das Außenministerium von Judith Bernstein

1. Alle Palästinenser aus Gaza vertreiben, empfiehlt das israelische Regierungsministerium

Ein Dokument des Geheimdienstministeriums, das von Local Call und +972 enthüllt wurde, zeigt, wie die Idee eines Bevölkerungstransfers auf den Sinai in die offiziellen Diskussionen gelangt…. *Bis Yuval Abraham30. Oktober 2023*

Palästinenser inspizieren ihr Haus nach einem israelischen Luftangriff in der Stadt Rafah im südlichen Gazastreifen, 29. Oktober 2023. (Abed Rahim Khatib/Flash90)

Das israelische Geheimdienstministerium empfiehlt die gewaltsame und dauerhafte Umsiedlung der 2,2 Millionen palästinensischen Einwohner des Gazastreifens auf die ägyptische Sinai-Halbinsel, wie aus einem offiziellen Dokument hervorgeht, das gestern zum ersten Mal vollständig von der +972-Partnerseite Local Call enthüllt wurde.

Das 10-seitige Dokument vom 13. Oktober 2023 trägt das Logo des Geheimdienstministeriums – einer kleinen Regierungsbehörde, die politische Forschung erstellt und ihre Vorschläge mit Geheimdiensten, der Armee und anderen Ministerien teilt. Er bewertet drei Optionen für die Zukunft der Palästinenser im Gazastreifen im Rahmen des gegenwärtigen Krieges und empfiehlt einen vollständigen Bevölkerungstransfer als bevorzugte Vorgehensweise. Er fordert Israel außerdem auf, die internationale Gemeinschaft für dieses Vorhaben zu gewinnen. Das Dokument, dessen Echtheit vom Ministerium bestätigt wurde, wurde hier unter +972 vollständig ins Englische übersetzt. *Download this PDF*

Das Wichtigste zusammengefasst:

1- Die Palästinenser sollen zunächst aufgefordert werden, vom Norden Gazas in den Süden zu evakuieren
2- Eine Propagandakampagne soll die Verantwortung für Palästinenser auf Ägypten übertragen
3- Eine weitere Propagandakampagne soll ununterbrochen darauf hinweisen, dass jedwedes ziviles Leid in Gaza auf die Hamas zurückzuführen sei

4- Vor allem die USA sollen von Israel überzeugt werden, Zeltstädte in Ägypten, in der Wüste Sinai zu errichten. Druck solle insbesondere auf Griechenland, Spanien und Kanada aufgebaut werden, Flüchtlinge aufzunehmen
5- Palästinenser sollen durch Propaganda wie „Allah wollte es so für euch, dass ihr eure Heimat verliert, sucht Sicherheit bei euren muslimischen Brüdern“ (Zitat) zu einer Aufgabe ihrer Heimat gedrängt werden
6- Zur Realisierung des Plans sollen die USA „Druck auf Ägypten, Katar, die Türkei und Saudi Arabien“ aufbauen. Die EU oder Deutschland werden in dem Papier offenbar nicht als Hindernis dieser ethnischen Säuberung betrachtet

Als Best Case Szenario wird die „Auswanderung“ der Palästinenser beschrieben, die eine „Abschreckung“ gegenüber allen Menschen in der Region sei. Das Worst Case Szenario sei „die Entstehung eines palästinensischen Staates.“
Mekomit nennt das Papier „unmissverständlich“. Das Dokument ist zwar keine bindende Anleitung, wie Mekomit betont, aber der Plan deckt sich mit den bislang ergriffenen Maßnahmen der israelischen Regierung. Ägypten und weitere Regionalstaaten betonten bereits mehrmals, die Vertreibung der Palästinenser nicht zu akzeptieren.
Das Büro von Premierminister Benjamin Netanjahu spielte den vom Geheimdienstministerium erstellten Bericht als hypothetische Übung - ein "Konzeptpapier" - herunter.

Hier einige Medien dazu
https://www.france24.com/en/middle-east/20231031-israeli-ministry-drafted-concept-proposal-for-transfer-of-gaza-civilians-to-egypt
https://timesofindia.indiatimes.com/world/middle-east/an-israeli-ministry-in-a-concept-paper-proposes-transferring-gaza-civilians-to-egypts-sinai/articleshow/104839652.cms
https://apnews.com/article/israel-gaza-population-transfer-hamas-egypt-palestinians-refugees-5f99378c0af6aca183a90c631fa4da5a
Alle Palästinenser aus Gaza vertreiben, empfiehlt das israelische Regierungsministerium (972mag.com)

Die andere Massenvertreibung: Während die Augen auf Gaza gerichtet sind, rücken Siedler auf Hirten im Westjordanland vor. OCHA.org

2. Unter dem Deckmantel des Gaza-Krieges arbeiten Siedler daran, das Staatsziel der Judaisierung der Zone C zu erreichen

Seit Beginn des Krieges in Gaza ist die Gewalt gegen Palästinenser im Westjordanland in die Höhe geschossen. In nur zwanzig Tagen haben Soldaten und Siedler 123 Palästinenser getötet und 2.210 verletzt. Israel hat im gesamten Westjordanland Straßensperren errichtet, Hauptstraßen für Palästinenser gesperrt und ihre Bewegungsfreiheit erheblich eingeschränkt.

Siedlergewalt = Staatsgewalt

Seit Beginn des Krieges in Gaza hat die Gewalt gegen Palästinenser im Westjordanland stark zugenommen. In nur zehn Tagen haben Soldaten und Siedler 62 Palästinenser getötet und Dutzende verletzt. Israel hat im gesamten Westjordanland Straßensperren errichtet, die Hauptstraßen für Palästinenser gesperrt und ihre Bewegungsfreiheit erheblich eingeschränkt.
Israel hat auch seine Bemühungen verstärkt, palästinensische Gemeinden und Einfamilienhäuser aus ihren Häusern und von ihrem Land zu vertreiben, und nutzt den Krieg zynisch aus, um seine politische Agenda der Landnahme im Westjordanland voranzutreiben.
Um dieses Ziel zu erreichen, hat die staatlich unterstützte Siedlergewalt gegen Palästinenser sowohl an Häufigkeit als auch an Intensität zugenommen, wobei Soldaten und Polizeibeamte die Angreifer voll unterstützen und sich oft an den Angriffen beteiligen. Die Ereignisse vor Ort deuten darauf hin, dass die Siedler unter dem Deckmantel des Krieges solche Übergriffe praktisch unkontrolliert durchführen, ohne dass jemand versucht, sie vorher, währenddessen oder danach zu stoppen.
Die Umsiedlungsbemühungen konzentrieren sich auf die östlichen Hänge des Gebirgszugs östlich von Ramallah, im Jordantal und in den südlichen Hebron-Hügeln. B'Tselem liegen Berichte vor, wonach Siedler in palästinensische Gemeinden eindringen, manchmal bewaffnet und oft in Begleitung von Soldaten, und

die Bewohner angreifen, in einigen Fällen mit der Waffe bedrohen oder auf sie schießen. Anwohner berichten, dass die Angreifer auch Eigentum beschädigten, u. a. durch die Zerstörung von Gebäuden, den Diebstahl von Vieh und Ernten, das Fällen von Bäumen, die mutwillige Zerstörung von Wassertanks, das Aufschlitzen von Rohren und das Zertrümmern von Solaranlagen. Die Siedler blockierten auch landwirtschaftliche Wege, die die Bewohner versorgen, und hinderten sie daran, ihr Land zu betreten. In mehreren Fällen forderten Siedler und Soldaten die Bewohner auf, ihre Häuser und Ländereien bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu verlassen, und drohten ihnen andernfalls, ihnen Schaden zuzufügen.
In der Zwischenzeit sind die Netzwerke der Siedler in den sozialen Medien voll von Aufwiegelungen und Hetzreden gegen Palästinenser, einschließlich ausdrücklicher Drohungen, deren Personen und Eigentum tödlich zu verletzen. Die betroffenen Gemeinden sind sich dieser Rhetorik bewusst und wissen aus Erfahrung, dass die Gefahr nicht nur theoretisch, sondern real ist.

Die Gemeinden haben keine andere Wahl. Aus Angst um ihr Leben und weil sie keine Möglichkeit haben, Einkommen zu erzielen oder sich mit Lebensmitteln und Wasser zu versorgen, haben in der vergangenen Woche acht ganze Gemeinden mit 87 Familien und 472 Personen, darunter 136 Minderjährige, ihre Häuser verlassen. In 6 weiteren Gemeinden, in denen nur ein Teil der Bevölkerung weggezogen ist, haben 11 Familien mit 80 Personen, davon 37 Minderjährige, ihre Häuser verlassen. Insgesamt haben seit dem 7. Oktober 98 Familien mit 552 Personen, darunter 173 Minderjährige, ihre Häuser verlassen. Sechs weitere palästinensische Gemeinden mit insgesamt mehr als 450 Personen haben in den letzten zwei Jahren ihre Häuser verlassen.

Es mag den Anschein erwecken, dass Siedler aus eigenem Antrieb in palästinensischen Gemeinden auftauchen und diese angreifen. Tatsächlich sind diese Aktionen Teil der wohlbekannten, langjährigen Politik Israels, die darauf abzielt, Dutzenden von palästinensischen Gemeinden im Westjordanland das Leben so schwer zu machen, dass die Bewohner sie schließlich verlassen, scheinbar aus eigenem Antrieb. Israel übernimmt dann das Land und nutzt es für seine eigenen Zwecke - hauptsächlich für den Bau und die Ausweitung von Siedlungen. Diese Politik hat sich unter der derzeitigen Regierung, deren Mitglieder die gewalttätigen Angriffe voll unterstützen und sogar fördern, radikal verschärft.
Diese rechtswidrige Politik stellt eine gewaltsame Umsiedlung von Einwohnern in einem besetzten Gebiet dar. Eine solche Umsiedlung ist nach dem Völkerrecht, zu dessen Einhaltung Israel verpflichtet ist - und sich verpflichtet hat -, unter allen Umständen verboten. Die Tatsache, dass die Soldaten die Bewohner nicht physisch aus ihren Häusern zwingen, ist irrelevant: Es reicht aus, ein Zwangsumfeld zu schaffen, das den Bewohnern keine andere Wahl lässt, als ihre Häuser zu verlassen.
Diese Gemeinschaften wurden ihrem Schicksal überlassen und haben niemanden, der sie beschützt. Jeder Versuch, sich selbst zu verteidigen, wird von Soldaten und Siedlern mit Gewalt beantwortet. Unter diesen Umständen ist die internationale Gemeinschaft verpflichtet, ihren Einfluss geltend zu machen, um die gewaltsame Umsiedlung dieser Bewohner zu stoppen und der Gewalt gegen sie ein Ende zu setzen.

3. Stellungnahme unserer Vizepräsidentin zur radikalen Kürzung aufgenommener Interviews mit palästinensischen Originalbeiträgen für das Frühstücksfernsehen des ZDF

Ich finde es unsäglich, wie viele Redakteure/Moderatoren mit arabischen Interviewpartnern umgehen. Sie müssen sich erst einmal 10-mal von den Gräueltaten der Hamas distanzieren, damit sie überhaupt sprechen dürfen, jede Kontextualisierung wird ihnen als Unterstützung des Terrorismus interpretiert. ich habe jetzt mehrere Interviews gehört. es ist überall das gleiche. Andererseits habe ich auch gehört, dass viele wissenschaftliche Experten, wie Muriel Asseburg oder mein Kollege aus Marburg, Martin Beck überhaupt nicht mehr interviewt werden.

Ich habe eine interessante Talkshow gehört im österreichischen Fernsehen: U.a. eine Frau aus Israel, der Ex-Chefredakteur der Bild (Diekmann), ein Militärexperte, Steinbach (der war in Ordnung) und eine österreichische Politologin, die sehr informiert die 75 Jahre anhaltende Unterdrückung der Palästinenser zu erklärt. Es haben auch alle (außer Steinbach natürlich) auf sie eingehackt. Ihr wurde auch die Verharmlosung des Terrorismus unterstellt, bis sie ganz ruhig sagte, sie würde sich das so nicht gefallen lassen. Ihre Großeltern seinen in KZs ums Leben gekommen, ihr Vater hätte nur überlebt, weil er mit den Kindertransporten nach Ausschwitz geschickt wurde.....

Die Diskurse bei uns sind grausam.

4. Angriffe und Drohungen in der ganzen Konfliktregion -

Reporter ohne Grenzen

Auch mehr als zwei Wochen nach den blutigen Terrorangriffen der Hamas auf Israel sind Medienschaffende und Redaktionen extrem gefährdet – vor allem im Gazastreifen, aber auch im Westjordanland und im Süden des Libanon. Auch in Israel sehen sich Medienschaffende zunehmend unter Druck. Bislang wurden nach Zählung von Reporter ohne Grenzen (RSF) bei israelischen Luftangriffen in Gaza und im Süden des Libanon elf Journalisten getötet, in zehn weiteren Fällen prüft RSF, ob die Medienschaffenden während oder wegen ihrer Arbeit getötet wurden. Das trifft auf die drei in Israel getöteten Medienschaffenden nach derzeitigem Kenntnisstand nicht zu. Solche Prüfungen dauern, denn die Lage gerade in Gaza ist unübersichtlich. Fehlender Strom, schwache Internetverbindungen und zerstörte Infrastruktur tragen ebenso dazu bei wie die massive Propaganda der Hamas und die generelle Desinformation.

Das zuletzt verifizierte Opfer ist Ruschdi Sarradsch, der am 22. Oktober bei einem israelischen Luftangriff auf sein Wohnhaus starb. Sarradsch arbeitete zuletzt als freier lokaler Mitarbeiter für *Radio France* und ist Mitgründer der Filmproduktionsfirma *Ain Media*. Zuvor, am 17. Oktober, wurde Mohammed Baluscha, Mitarbeiter des Fernsehsenders *Palestine Today* getötet, ebenfalls durch einen Luftangriff auf das Gebäude, in dem er wohnte. Der Sender wurde in der Vergangenheit von den israelischen Behörden verboten und gilt als vernetzt mit der Terrorgruppe „Islamischer Dschihad“. Neben der Gefahr für Leib und Leben leiden Medienschaffende im Gazastreifen unter den allgemeinen Anti-Terror-Maßnahmen der israelischen Streitkräfte wie der verschärften Blockade und der Forderung an alle Zivilistinnen und Zivilisten, den Norden des Gebiets zu verlassen. Von außen kommen derzeit keine Journalistin und kein Reporter in den Gazastreifen hinein.

Foto von Mohamed.H.Masri

Die christliche Gemeinde Gazas berichtet, dass duzende Familien noch schnell ihre Kinder taufen lassen. Aus Angst, dass die Kinder bei der israelischen Bombardierung sterben. „Sie sollen als getaufte Christen sterben“, schreibt ein Gemeindmitglied

5. Brief an das Außenministerium von Judith Bernstein

Sehr geehrte Damen und Herren,seit mehreren Jahren haben mein verstorbener Mann Dr. Reiner Bernstein und ich immer wieder Kontakt zum Auswärtigen Amt gehabt (anfangs zu Frau Misera-Lang und zum Schluss zu Herrn Dr. Ernst)

Die letzten Nachrichten aus Israel und Palästina bezüglich des Krieges mit Hamas, aber auch aus der Westbank und den gemischten Orten in Israel deuten darauf hin, dass die jetzige israelische Regierung beabsichtigt, das ganze Gebiet „Palästinenserfrei“ zu machen. Mein Vater stammt vom ersten „Judenfreien“ Ort in Hessen (Gelnhausen), ich weiß daher was es bedeutet. Leider gewinne ich den Eindruck, dass man in Deutschland die Situation nicht richtig einschätzt. Wir stehen vor einer schrecklichen Katastrophe, die wirklich zu einem 3. Weltkrieg führen kann. Die Reaktionen in der gesamten muslimischen Welt und auch bei uns sehen wir schon jetzt.

Israel hätte einen ganz anderen Weg gehen können wie ich ihn in meinem Beitrag versucht habe darzustellen: *https://www.jpdg.de/meldungen/2023/10/17/eine-verpasste-chance-meine-gedanken-zum-krieg-zwischen-israel-und-hamas*
Ich mache mir keine Sorgen um mich, aber ich mache mir Sorgen um die Zukunft meiner Kinder und Enkelkinder genauso wie um die Zukunft derer, die in Israel und Palästina leben.

Die einseitige europäische und amerikanisch Politik in Bezug auf Israel-Palästina ist gescheitert und trägt eher zur Eskalation des Konflikts bei. Warum findet bei uns kein Umdenken statt? Ich höre schon jetzt Stimmen unter der Bevölkerung, die warnen vor einer neuen Fluchtkatastrophe aus dem Gazastreifen, die sich auf dem Weg nach Deutschland macht.
Nur eine ehrliche Auseinandersetzung mit dem Thema, d.h. die richtige Lehre aus der deutschen Geschichte zu ziehen und nicht die üblichen Floskeln von Staatsräson, Solidarität mit Israel (mit dem „Musterdemokraten“ Netanyahu?) könnten noch eine Katastrophe verhindern.

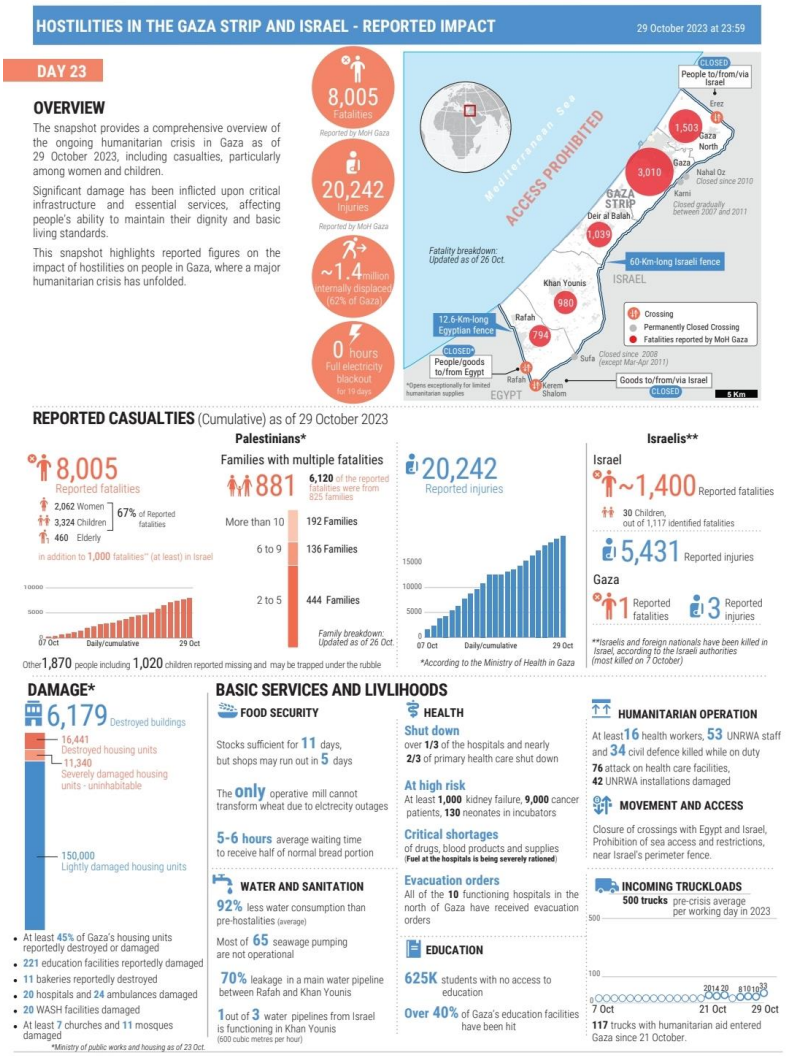
Wie es heißt, beabsichtigt die israelische Regierung, die Ansiedelung der Bevölkerung aus Gaza im Sinai: https://www.972mag.com/intelligence-ministry-gaza-population-transfer/

Ich bitte Sie, dies um jeden Preis zu verhindern! Es wäre eine Katastrophe für die Bevölkerung von Gaza, die seit 75 Jahren immer wieder entwurzelt wurde (wann hören sie endlich auf, Flüchtlinge zu sein? Welche Zukunft haben ihre Kinder?). Ich verurteile den brutalen Angriff der Hamas, der auch der eigenen Bevölkerung geschadet hat. Aber Netanyahu und seine rechte Regierung gefährden nicht nur die eigene Bevölkerung, sondern such die Juden weltweit.
Die Fehler, die Israel mit Hilfe des Westens begangen hat habe ich in meinem Beitrag niedergeschrieben.
Für eine Antwort wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Mit freundlichen Grüßen
Judith Bernstein
www.jpdg.de

Ärzte ohne Grenzen - Palästinensische Gebiete - Spende
Wir sind seit vielen Jahren und aktuell vor Ort. Als medizinische Nothilfeorganisation gilt unsere erste Sorge dem Schutz und der Gesundheit der Zivilbevölkerung
Weiter unter: *Unsere Hilfe in den Palästinensischen Gebieten I Ärzte ohne Grenzen (aerzte-ohne-grenzen.de)*

Spende
Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.
Kontoverbindung
IBAN: DE90 3706 0590 0000 3392 10
BIC: GENODED1SPK
Spenden: Ärzte ohne Grenzen – Palästina



#mahlzeit

Eine literarische Kolumne von Stefan M. Dettlinger

Meine Freundin, die Sprach-App

Eine meiner größten Schwächen ist es, ständig was Neues lernen zu wollen. Es zieht sich als elendes Credo eines lebenslangen Lernens durch mein Leben. Caro sagt ja, ich werde noch auf dem Sterbebett ein Buch über irgendwas lesen, was ich lernen oder verbessern will. Ich glaube, dort, auf dem Sterbebett, wird die letzte Lehre auch die bitterste sein. Da werde ich das Sterben lernen müssen. Gibt es ein Buch darüber – so was wie „Das Leben ist zu kurz für später" oder „Wie du Menschen loswirst, die dir nicht guttun, ohne sie umzubringen"? Am Ende bringt einen eh das Leben um. Manche sagen zu mir: „Hey, du übertreibst es echt." Um ehrlich zu sein: Fast alle sagen das, und wer es nicht sagt, denke ich, denkt es.

Warum ich das schreibe? Ich lerne durch so eine Sprach-App Italienisch. Eine dumme Idee. Ich habe mich schon zu Schulzeiten gelärgert, wie Sprachunterricht funktioniert. Am Ende meines Schulfranzösisches konnte ich mich über das Für und Wider des Nato-Doppelbeschlusses unterhalten. Am Ende meines Schulfranzösischs konnte ich mich über das Für und Wider der Atomkraft unterhalten. Am Ende meines Schulfranzösischs konnte ich alles Wider des widerlichen Nationalsozialismus erörtern. Aber als ich mit meinem Schulfranzösisch in Paris aus dem Zug stieg, konnte ich nicht fließend danach fragen, wo ich eine einigermaßen bezahlbare Studentenbude auftreiben kann. Ähnlich geht es mir jetzt – mit flacher gespieltem Ball – bei meiner neuen Freundin, der App. Sätze voller Weisheit wie „Due conigli e tre tartarughe scendono dal treno" (Zwei Kaninchen und drei Schildkröten steigen aus dem Zug aus) oder „Vorrei una tovaglia nuova per Natale" (Ich möchte zu Weihnachten eine neue Tischdecke) kann ich hehr und fließend auf allen Brettern dieser Welt rezitieren – auch wenn ich mir vieles wünsche, nur keine neue Tischdecke. Ich habe, stand heute, 705 italienische Wörter gelernt, sagt mir meine Freundin, die App. Sie hat mich vieles gelehrt, was ich nie brauchen werde. Wie man „Ich liebe dich" sagt, nicht. Wahrscheinlich verlässt sie sich da auf Giuseppe Verdi, Umberto Tozzi und Monica Bellucci. Schließlich habe ich durch Verdis Opern und natürlich den 1977er-A-Dur-Hit vor langem das „ti amo" gelernt.

Also ich verstehe das nicht. Die meisten Menschen lernen doch eine Sprache, weil sie in das Land reisen, in der die Sprache gesprochen wird. Ich habe 705 Wörter und unzählige Sätze zigmal repetiert, aber einen Satz wie „Entschuldigen Sie, ich bin hier fremd und spreche nur wenig Italienisch. Könnten Sie mir ein Restaurant empfehlen?" habe ich nicht gelernt. Dabei wäre der sehr praktisch, wenn ich im kommenden Jahr nach Umbrien, in die Marken oder Abruzzen fahre (ich habe extra der Deutschen liebste Toskana weggelassen). Auch mit einem Satz wie „Giorgia Meloni è una vacca stupida e destrorotatoria" könnte ich gut leben. Aber auch der ist in den vielen Wochen, die ich lerne, nicht vorgekommen. Den Satz übersetze ich jetzt hier lieber nicht. Das ist mir zu gefährlich. Das habe ich in den vergangenen Jahren gelernt: Man darf alles denken, aber nicht alles sagen.

Schreiben Sie mir: mahlzeit@mannheimer-morgen.de

„Angriffe auf Zivilpersonen sind Kriegsverbrechen"

Der Heidelberger Verleger Georg Stein betont, dass Israel das Recht hat, sich nach dem verabscheuungswürdigen Blutbad der Hamas-Terroristen selbst zu verteidigen. Zugleich kritisiert der Nahost-Experte die humanitäre Lage im Gaza-Streifen

Von Walter Serif

Herr Stein, Sie waren vor einigen Monaten im Gazastreifen. Wie sind Sie da überhaupt hineingekommen?

Georg Stein: Ich möchte den Namen der deutschen medizinischen Hilfsorganisation jetzt nicht nennen, über die das gelaufen ist. Auf einem anderen Weg geht das nicht. Außer dem Hilfspersonal dürfen nur noch Diplomaten rein. Journalisten haben zum Beispiel schon seit Jahren keine Möglichkeit mehr, sich ein eigenes Bild vor Ort zu machen.

Sie kennen also die örtlichen Gegebenheiten. Wie sehr muss die palästinensische Zivilbevölkerung unter dem Krieg leiden, den die Hamas vom Zaun gebrochen hat?

Georg Stein: Die Menschen leiden massiv. Dort leben 2,3 Millionen Menschen auf einer Fläche von nur 365 Quadratkilometer auf engstem Raum. Die Luftangriffe sollen schon rund 5000 Todesopfer gefordert haben. Israel hat deshalb ja auch die Palästinenser aufgefordert in den Süden zu fliehen, weil es die Bombardements noch ausweiten will und eine Bodenoffensive angekündigt hat. In den Krankenhäusern ist die Lage besonders schlimm. Es gibt keine Medikamente, kein Wasser und vor allem keine Elektrizität mehr. Das gilt auch für Krankenhäuser und medizinische Hilfsprojekte, die von deutschen Organisationen wie dem Roten Kreuz, Medico International oder Misereor unterstützt und mitfinanziert werden. Die Situation im Medizinbereich ist katastrophal, erst recht, wenn man bedenkt, dass es nach UN-Angaben 15 000 palästinensische Schwerverletzte gibt.

Daran trägt doch auch die Hamas eine Mitschuld, sie möchte nicht, dass die Palästinenser in den Süden gehen.

Stein: Wie will sie denn eine Massenflucht in den Süden verhindern? Das kann sie gar nicht. Aber damit kein falscher Eindruck entsteht: Natürlich verurteile ich den Angriff auf Israel am 7. Oktober. Ein solches Massaker ist verabscheuungswürdig. Diese Brutalität, die gezielte Verschleppung von Frauen und Kindern, um sie als Geiseln halten zu können, all das hätte ich mir nicht vorstellen können. Ich frage mich bis heute, warum die Hamas das getan hat.

Haben Sie eine Antwort?

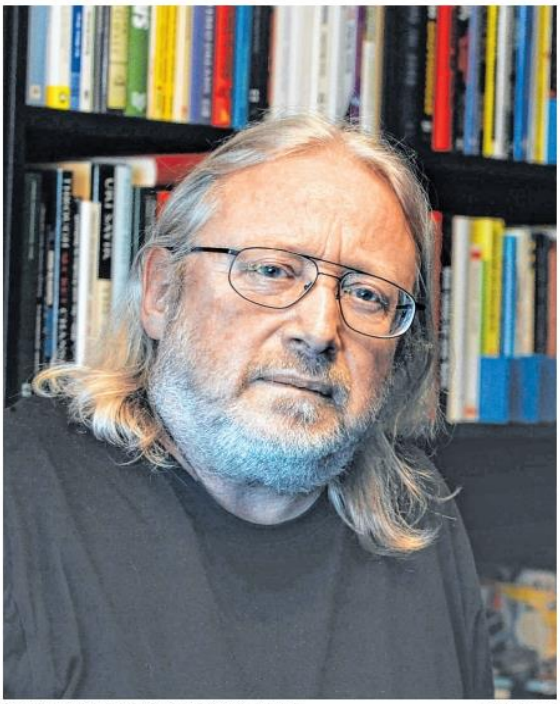
Stein: Es gibt da einige Spekulationen. Die Hamas wollte wahrscheinlich verhindern, dass Saudi-Arabien auch ein Abkommen mit Israel abschließt, wie es bereits die Vereinigten Arabischen Emirate, Bahrain, der Sudan und Marokko getan haben. Diese haben inzwischen diplomatische Beziehungen mit Israel aufgenommen. Der Deal mit Saudi-Arabien ist jetzt geplatzt.

Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu hat geglaubt, er könne mit allen arabischen Staaten Frieden schließen ohne Rücksicht auf die Palästinenser.

Stein: Die Gespräche waren schon weit gediehen. Mit dem Angriff auf Israel hat die Hamas unter anderem erreichen wollen, dass sich die arabischen Nachbarn von Israel abwenden und keine politischen Vereinbarungen mehr auf Kosten der Palästinenser machen können.

Glauben Sie, dass Israel die Hamas ausschalten kann?

Stein: Die Hamas wird mit Sicherheit so stark geschwächt, dass sie in den nächsten zehn, fünfzehn Jahren nicht mehr diese militärische und operative Stärke erreichen wird, die ja nötig ist, um Israel so enorm zu treffen wie am 7. Oktober.



Georg Stein hat 1989 den Palmyra Verlag in Heidelberg gegründet. BILD: PALMYRA VERLAG

Georg Stein – ein Verleger, den der Nahe Osten nicht loslässt

- Georg Stein wurde am 30. Dezember 1954 in **Heppenheim** geboren. Er studierte an der Universität Heidelberg Politikwissenschaft und Geografie. Seine Magisterarbeit schrieb er über Jassir Arafats PLO. Seitdem hat ihn der Nahe Osten nicht mehr losgelassen.
- 1989 gründete Stein in Heidelberg seinen **Palmyra Verlag**, der vom „Börsenblatt" als „führende seriöse Adresse in kritischer Sachliteratur über Nahost" geadelt wurde. Das „Nahostlexikon" gehört zu den wissenschaftlichen Standardwerken.
- Stein kannte nicht nur den 2004 verstorbenen Palästinenserpräsidenten Arafat, den er mehrfach interviewte. Er verlegte auch den israelischen Friedensaktivisten **Uri Avney**, mit dem er zusammen vom damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau eingeladen wurde. **Rafik Schami** publizierte bei ihm „Mit fremden Augen" sein „Tagebuch über den 11. September".
- Stein leitet auch das seit 25 Jahren dem Verlag angeschlossene **Nahostarchiv**, das diverse Serviceleistungen anbietet. *was*

Die Hamas hat ihre Stärke auch zum Teil Israel zu verdanken, weil es nach dem alten Motto „Der Feind meines Feindes ist mein Freund", vorgegangen ist.

Stein: Ja, Israel hat den Aufstieg der Hamas Ende der 1980er Jahre finanziell unterstützt. Das wurde auch nie bestritten. Mit diesem Schachzug wollte Israel ein politisches Gegengewicht zur PLO schaffen und diese schwächen. Man darf ja nicht vergessen, dass sich Israel lange Zeit geweigert hat, die PLO anzuerkennen.

Der ehemalige Ministerpräsident Ehud Barak gibt Israel deshalb eine gewisse Mitschuld am Massaker, weil man in der Vergangenheit zugelassen hat, dass Katar die Hamas unterstützt hat.

Stein: Ja, da sind mehrere Milliarden geflossen. Mit diesem Geld und der Militärhilfe durch den Iran ist die Hamas erst stark geworden. Aber Sie dürfen nicht vergessen: Dieses Massaker ist auch ein Resultat einer 56 Jahre anhaltenden Besatzung Israels in den Palästinensergebieten. Darüber wird fast nie gesprochen. Auch im Westjordanland droht deshalb eine Eskalation. Da gibt es ja fast täglich Übergriffe durch israelische Siedler, die von der Regierung nicht gestoppt werden. Im Westjordanland leben ja allein 500 000 israelische Siedler. In Ost-Jerusalem sind es 250 000. Da kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen mit Toten. Das ist ein Pulverfass, das jederzeit hochgehen kann.

Wie groß ist denn der Rückhalt, den die Hamas in der palästinensischen Bevölkerung hat?

Stein: Wenn Sie auf den israelischen Botschafter in Deutschland hören, ist jeder Palästinenser im Gazastreifen ein Hamas-Anhänger und Terrorist. Das ist kompletter Unsinn. Internationalen Umfragen zufolge, würden etwa 30 Prozent der Palästinenser der Hamas bei Parlamentswahlen ihre Stimme geben. Der Anteil derjenigen, die die Fatah unterstützen, ist mit Sicherheit etwas größer. Man muss außerdem wissen, dass die Hamas nicht nur als Terrororganisation gesehen werden kann. Sie hat neben dem Aufbau ihrer politischen und militärischen Infrastruktur immer auch stark als soziale Organisation gewirkt und beispielsweise Krankenhäuser, medizinische Hilfsdienste und Schulen gegründet.

Warum ist das Elend der Palästinenser dann so groß?

Stein: Seit 2008 hat es fünf Gaza-Kriege mit mehr als 6000 Toten gegeben. Da wurden immer wieder Teile der Infrastruktur zerstört. Und 2007 hat Israel eine totale Land-, See- und Luftblockade über den Gazastreifen verhängt. Die Menschen leben dort im größten Freiluftgefängnis der Welt. Deshalb bleibt ihnen manchmal gar nichts anderes übrig, als einen Job bei der Hamas anzunehmen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Ich habe Bekannte, die haben an der Islamischen Universität gearbeitet, ohne damit automatisch Hamas-Anhänger zu sein. Die Arbeitslosenquote beträgt 60 bis 70 Prozent. Das liegt natürlich auch daran, dass Israel bis zum 7. Oktober nur rund 18 000 Palästinensern aus dem Gazastreifen eine Arbeitserlaubnis als Tagelöhner in Israel erteilt hat. Früher waren das mehrere Zehntausend.

Israels Botschafter in Deutschland hat im Fernsehen bei Anne Will gesagt, dass viele Palästinenser der Hamas bei den Angriffen mit Informationen geholfen hätten. Damit wirft er sie gewissermaßen in einen Topf mit den Terroristen.

Stein: Dem ist entschieden zu widersprechen. Es geht ja noch weiter. Der israelische Verteidigungsminister hat mehrfach gesagt, dass die Palästinenser menschliche Tiere seien. Wenn ein Mensch kein Mensch mehr ist, hat er im Prinzip kein Lebensrecht mehr.

Israels Botschafter hat die „Ja, aber"-Haltung in Deutschland kritisiert. Es sei illegitim, Solidarität mit Israel zu äußern, die Gegenangriffe in Gaza aber als zu weitgehend zu sehen.

Stein: Das ist völlig unbegründet. Natürlich hat Deutschland aus historischen Gründen ein besonderes Verhältnis zu Israel. Das kann gar nicht anders sein. Der Holocaust und die Tatsache, dass die Deutschen sechs Millionen Juden ermordet haben, ist einer der Gründe, warum ich mich schon fast 50 Jahre mit dem Nahen Osten beschäftige. Aber wir müssen auch solidarisch sein mit Menschen wie den Palästinensern, wenn sie leiden. Deutschland steht fest an der Seite Israels, aber man darf ruhig auch feststellen, dass Israel in diesem Krieg wieder einmal massiv das humanitäre Völkerrecht missachtet und sich überhaupt nicht an das Prinzip der Verhältnismäßigkeit hält.

Sie sprechen aber Israel nicht das Recht ab, die Hamas auszuschalten, oder?

Stein: Israel hat das Recht, sich zu verteidigen, aber nicht in dieser Form. Angriffe auf Zivilpersonen sind Kriegsverbrechen. Israel hat erst vor wenigen Tagen eine bedeutende, sehr alte historische griechisch-orthodoxe Kirche in Gaza zerstört. Es gab viele Tote und Verletzte unter den Palästinensern, die dort Zuflucht gefunden haben. Auch das ist ein Kriegsverbrechen. Bisher galten Schulen, Krankenhäuser und eben religiöse Stätten als relativ sichere Orte. Mittlerweile wird ja auch der Süden im Gazastreifen bombardiert, obwohl Israel versprochen hat, dass die Zivilbevölkerung dort in Sicherheit wäre. Es rächt sich jetzt auch, dass die internationale Politik sich in den vergangenen Jahrzehnten nicht mehr um den Konflikt im Nahen Osten und vor allem um die seit 56 Jahren andauernde Besatzung gekümmert hat. Jetzt wird der Gazastreifen in Schutt und Asche gelegt. Er ist ja jetzt schon zum großen Teil zerstört. Schauen Sie sich doch nur die Fernsehbilder an. Da wird kaum mehr etwas übrig sein, wenn dieser Krieg vorbei ist. Und die Palästinenser haben große Angst vor einer weiteren Vertreibung.

Der ideale Nährboden für zunehmenden Hass auf Israel?

Stein: Der Konflikt wird sich bestimmt weiter radikalisieren. Es wird eine neue Generation von jungen Palästinensern heranwachsen, die nichts mehr zu verlieren hat, darunter werden dann auch neue Gewaltbereite sein.

Sie kritisieren die israelische Regierung. In der aufgeheizten Debatte gerät man da leicht unter Antisemitismus-Verdacht.

Stein: Es gibt in Deutschland leider einen weit verbreiteten Antisemitismus, der durch die ganze Gesellschaft geht. Wir müssen uns deshalb jeglicher Form des Antisemitismus entgegenstellen. Die Kritik an der Politik Israels hat aber nichts mit Antisemitismus zu tun. In meinem Verlag sind immer beide Seiten in Form von Büchern oder Begegnungen zu Wort gekommen. Deshalb glaube ich, dass viele wissen, dass wir eine seriöse Position vertreten. Ich engagiere mich aber auch schon lange für die Rechte der Palästinenser. Deren Verwirklichung wird langfristig sicher auch im Interesse Israels sein. Ich habe einmal den früheren israelischen Außenminister Abba Eban interviewt. Der meinte: Es macht keinen Sinn, Frieden mit seinen Freunden zu schließen, man muss das mit seinen Feinden machen. Leider wird diese Binsenwahrheit in Israel ignoriert.